

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Verleger 1,50 Mk., in den Postgebieten 1,75 Mk. Bei halbjährlicher Bestellung 3,00 Mk., bei jährlicher 5,50 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsbar. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis 12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von früh 9 bis 12 Uhr geöffnet. — Spätkunden der Redaktion werden am 6/7-7 Uhr.

Reklamationspreis: Für die 4spaltige Corporeale oder deren Raum 20 Pf., für Portale in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verteilte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bestellen nach Uebernahme.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 155.

Freitag, den 5. Juli 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat genehmigt, daß die am 6. November d. J. in Dessau stattfindende Auspielung zum Besten des Volks- und Jugendheims daselbst auch in der Provinz Sachsen vertiebt werden.

Merseburg, den 28. Juni 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Die Liste der Wahlberechtigten zur Apothekammer liegt vom 16. Juli ab in meinem Bureau 14 Tage lang öffentlich aus.

Merseburg, den 29. Juni 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Der Trichterschubgebiet Köpzig geht vom 1. Juli d. J. ab ein. Die zu demselben gehörig gemeyener Ortshöfen Köpzig, Köpzigweiden und Rattmannsdorf werden dem Beschauenden Neutrichter zugewiesen. Die Trichterschub in dem hierdurch erweiterten Bezirk, dessen Ortshöfen nimmeh Neutrichter, Köpzigsdorf, Köpzig, Köpzigweiden und Rattmannsdorf sind, hat auszuführen: als Neutrichter Franz Teubner in Rindendorf, als Stellvertreter Reinhard Göge in Köpzig.

Merseburg, den 29. Juni 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Haubenville.

Tagesordnung.

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 8. Juli 1907, abends 6 Uhr.
1. Wahl eines Ersatzmannes in die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission.

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Orlmann.

(Nachdruck verboten.)

„Hier liegt ein furchtbares Mißverhältnis vor oder der schändlichste Betrug, der jemals unter der Maske der Freundschaft begangen worden ist. Gerade weil ich fürchte, daß Sie mir fortan noch ängstlicher aus dem Wege gehen würden als bisher, muß ich darauf bestehen, auf der Stelle eine Klärung herbeizuführen. Und ich schwöre Ihnen, daß Sie nichts als die lauterste Wahrheit aus meinem Munde hören werden.“

Mit solchen Worten wie um einer abwehrenden Unterbrechung zuvor zu kommen, erzählte er ihr Alles, was damals zwischen ihm und Steinacker vorgegangen, von dem vertraulichen Gespräch, das sie auf dem Heimwege von der Laßwehr mit einander geführt bis zu der Ankunft des Buchhalters während der Theateraufführung und ihren verhängnisvollen Folgen. Langsam waren sie unterdessen Seite an Seite in der Richtung nach der Brenning'schen Villa weitergegangen; jetzt da er von der Botenschaft sprach, die er Steinacker an jenem Abend aufgetragen, blieb Ilse plötzlich stehen. Ihr Atem ging schwer und ihre Stimme hatte einen rauhen, völlig veränderten Klang.

„Und das — das ist Wahrheit?“
„Ich wäre der glücklichste aller Menschen, wenn ich fähig wäre, auf Kosten eines Toten zu lügen. Nun ist es an Ihnen, mir zu antworten, Fräulein Ilse, und Sie müssen

2. Wahl einer Kommission für die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung und Bewilligung der erforderlichen Ausgaben.
3. Umgestaltung des Meldewesens.
4. Wiederherstellung der Straßenreinigung der Altenburger Volksschule.
5. Erneuerung des Anstrichs im Volkshaus.
6. Einrichtung von Aborten im Weidhause.
7. Herstellung einer Waschküche im Grundstück Mühlstraße 2/3.
8. Einrichtung englischen Sprachunterrichts in der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Merseburg, den 2. Juli 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baage.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Kommunalanpflanzungen vor dem Klausentor, auf dem früher Burkhardt'schen Grundstücken, auf dem Gerhartstr., hinter der Gehlzscheule, auf dem Wege von der Klaus nach der Königsmühle, auf der Lauchstädter Straße, auf der Obstplantage hinter dem Gerzlerplatz und auf dem als Baumhain im v. Schildt'schen Stützgarten verpachteten Terrain, soll

Mittwoch, den 10. Juli d. J.,
vormittags 10 Uhr,

im Kommunalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachzusehende werden ersucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.
Merseburg, den 27. Juni 1907.

Die Oekonomie-Deputation. (1226)

Nachklänge zum Prozeß Peters.

Merseburg, 4. Juli.

Zwar ist in München der Prozeß Peters zu Ende gegangen, aber was mit ihm in Zusammenhang steht, wird nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die Gerichte noch mehrfach beschäftigt.

Es ist gut, daß der Prozeß geführt worden ist, denn er hat soviel zu Tage gefördert, daß dem fähigen Afrika-Eroberer jahrelang hindurch, wenn auch unbewußt, von einem großen Teile des deutschen Volkes Unrecht getan worden ist.

Man wird zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß Deutschland dem Dr. Peters unendlich viel verdankt, auch wenn auf ihn nicht das Dichterwort anwendbar erscheint: „Dies Kind, kein Engel ist so rein.“

Die Disziplinär-Gerichtshöfe, welche früher über Peters abgeurteilt haben, verfügten nicht über Kenntnis afrikanischer Verhältnisse aus eigener Anschauung, und selbst in dem eben beendeten Prozeß war als Sachverständiger der Afrika-Reisende Eugen Wolff geladen worden, worüber, wie ein anderer Sachverständiger meinte, in ganz Afrika, vom Norden bis zum Kap, ein homerisches Gelächter losbrechen dürfte.

Der Schwerpunkt, wie die Handlungsweise Peters in Afrika zu beurteilen ist, liegt in der damaligen Lage, die für die deutschen Fremdlinge äußerst bedrohlich war. Da man wird man auszugehen haben, und unter diesem Gesichtswinkel wird manches ganz anders erscheinen, als unter dem Eindruck einseitiger Darstellung von dritter Seite.

Es hat seinerzeit hauptsächlich der gar nicht existierende Duder-Brief dazu geführt, Peters in Deutschland unmöglich zu machen. Wenn es sich erfüllt, was Peters in Aussicht stellt, so wird es wegen dieses Briefes noch zu höchst interessanten Enthüllungen kommen. Es wird darüber berichtet:

München, 3. Juli. Dr. Peters machte gestern abend im Verlaufe des ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedskommers folgende sensationelle Mitteilungen über den Duder-Brief: Vebel hat sich geweiht, seinen Hinterrücken zu nennen. Aber ich kenne

diesen Mann, ich kenne die Leute, die den Duderbrief am 12. März 1896 in einem Berliner Kaffeehaus zusammen gedrückt und am anderen Tage Vebel als Material überreicht haben. Einer der Verfasser hat seine Kenntnis von der Unechtheit für 10000 Mk. verkauft. Ich glaube, daß wir in nächster Zeit noch mehr über den Duderbrief zu hören bekommen werden, das die ganze Angelegenheit auflären wird, und ich fürchte, daß der eine oder andere, der sich heute noch ganz sicher fühlt, dabei schwer kompromittiert wird.

Weiterhin wird gemeldet:

München, 2. Juli. Wie die „Münch. Allg. Ztg.“ erfährt, hat die Münchener Künstlergesellschaft „Allotria“, auf deren Mitgliedschaft sich Eugen Wolff berief, Dr. Hofenthal, dem Rechtsanwalt Dr. Peters, mitgeteilt, Eugen Wolff sei von nun an nicht mehr Mitglied der Gesellschaft „Allotria“.

Nachdem im Münchener Prozeße die beiderseitigen Anwälte ihre Plädoyers beendet hatten, ergriff Dr. Peters selbst das Wort und führte etwa folgendes aus:

Die Beweisaufnahme hat im wesentlichen die Darstellung der Vorgänge am Kilimandscharo bestätigt, die ich zuerst gegeben habe. Sache des Gerichts wird es sein, zu prüfen, wie weit angeht dieses Umstandes die Verbindungen und Brangulungen der „Münchener Post“ geschickfertig sind und welches Strafmaß dafür am Plage ist. Wir haben hier juristische Erwägungen darüber angestellt, ob die Jagobija 25 oder 50 Strafbände bekommen hat.

Es hat mich eigenkömlich beirrhrt, wie der Herr Verteidiger jetzt den Versuch wagen konnte, nach 16 Jahren zu unterlügen, er, der niemals in Afrika war, ob die Strafe gerecht war oder nicht. Ich hatte deutsche Interessen am Kilimandscharo zu vertreten und hatte die Aufgabe, die deutsche Machtstellung zu schützen. Mit Genugtuung und Stolz blicke ich heute auf meine Tätigkeit in Afrika, besonders aber

Sie war verschwendet; nur das Kitret der Glattir, die sich hinter ihr geschloffen, klang ihm noch im Ohre nach. Aber wie sehr auch ihr unbegreifliches Benehmen und diese listige Flucht ihn in Staunen und Verwirrung versetzt haben mochten, ihn zu entmutigen, waren sie doch nach dem, was er soeben erlebt hatte, nicht mehr im Stande. In der nächsten Minute schon hatte er sich von dem peinlichen Eindruck, den ihre letzten Worte in ihm hervorgerufen, völlig befreit.

„Mein, Du Süße,“ rief er halblaut nach, „es ist nicht zu spät! Mit der Gewißheit Deiner Liebe wäre ich fast genug gewesen, Dich dem Lebenden zu entreißen — um wieviel weniger werde ich jetzt einem Toten das Recht einräumen, uns zu trennen!“

Die Finanzrätin hatte eben angefangen, sich über Ilse's auffallend langes Ausbleiben zu beunruhigen, als die Erwartete in das Zimmer trat, totenbleich, mit flimmernden, von Tränen geröteten Augen und durchnässten, triefenden Kleidern.

„Barmherziger Himmel,“ schrie die alte Dame auf, „Kind wie heißt Du aus? Du bist draußen im Freien gewesen — vielleicht während der ganzen Zeit — und in diesem Anwetzer?“

Die Gefragte aber hörte nicht auf ihre Worte.

(Fortsetzung folgt.)

auf die am Kilmmandi-garo, zurück. Ich habe neun Expeditionen in Afrika unternommen, davon sind sieben friedlich verlaufen, ebenso friedlich wie die von Livingstone. Es ist so oft die Rede gewesen von meinen Grausamkeiten. Man muß immer bedenken, welche Aufgaben man hat. Wenn ich nur wissenschaftliche Forschungen unternahme, dann kann ich auch friedlich durch Afrika kommen. Anders verhält es sich aber, wenn es sich um die Erweiterung von Machtinteressen handelt. Bei der Emin-Basha-Expedition handelte es sich um die Entdeckung eines deutschen Landsmannes. Ich mußte meinen Weg nehmen durch ein noch völlig unerschlossenes Gebiet. Es handelte sich um einen Streifzug durch ein feierliches Gebiet. Wo die deutschen Interessen es ermöglichen, friedlich vorzugehen, habe ich es getan. Ich bin friedlich durch das Gebiet am Sambesi gezogen, habe mit dem Häuptling Watomba Frieden geschlossen. Ich bin ohne Streit durch dieses Land gezogen, in dem ich die Köpfe meiner Vorgänger vorgefunden habe. Da handelte es sich eben um andere Aufgaben, als die ein friedliches Vorgehen zuließen. Es steht hier zur Beurteilung, ob die Maßnahmen, die zur Begründung von Deutsch-Afrika führten, die Bestimmungen und Verleumdungen verbinden, die die „Münchener Post“ sich zu gebrauchen erlaubt hat. Meine Tätigkeiten am Kilmmandi-garo ist nur eine kleine Episode meiner gesamten Afrika-tätigkeit. Wenn einmal meine Tätigkeit einem Schlichtergericht oder einem anderen Gerichtshof zur Beachtung unterworfen werden sollte, dann würde ich verlangen müssen, daß meine ganze Tätigkeit nachgeprüft wird. (Stimmlicher Beifall im Zuscherraum.)

Die Gattin des verstorbenen Kolonialdirektors Dr. Kayser hat vor dem Münchener Gericht bekanntlich ausgesagt, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Arent in ihren Mann gedrungen sei, dem Dr. Peters den Gouverneur- oder Vizegouverneurposten in Ostafrika zu übertragen. Gelegenlich eines Besuchs bei dem erkrankten Kolonialdirektor soll er diesem sogar mit dem Einfluß der mächtigen Freunde des Dr. Peters gedroht haben, falls er (Kayser) genanntem Wunsch nicht willfahre, worauf Dr. Kayser dem Besucher die Türe wies. Dr. Arent veröffentlicht nun den Entwurf eines Schreibens an den Kolonialdirektor und dessen Antwort hierauf, aus der sich ergibt, daß zwischen beiden Männern noch nach jenem angeblichen Zusammenstoß in freundschaftlicher Weise über besagte Angelegenheit verhandelt worden ist, freilich ist hierbei zu beachten, daß Dr. Kayser sich dem Dr. Arent zu einer Besprechung täglich im Auswärtigen Amt von 3 bis 6 Uhr nachmittags gerne zur Verfügung stellte. Frau Kayser gibt ja auch keinerlei die Fortdauer der Beziehungen zwischen ihrem Manne und Dr. Peters zu, verweist aber ausdrücklich darauf, daß ihr Mann seit jenem Konflikt mit Herrn Dr. Arent nur noch im Auswärtigen Amt, also rein dienstlich, verkehrt habe. — Dr. Arent hat übrigens die Angelegenheit der „Post“ zufolge, der Staatsanwaltschaft unterbreitet, „da es sich um zwei gegenüberstehende besidworene Zeugnisaussagen handelt, von denen nur eine richtig sein kann.“

Bebel's Moral mit doppeltem Boden.

* Merseburg, 4. Juli.

Eine recht klägliche Rolle hat der Sozialisten-Schäppling Bebel im Peters-Prozess gespielt. In München stand er vor Gericht unter Eid, hier konnte er also nicht, wie im Reichstage frisch drauf los verleumben unter dem Schutze der Unantastbarkeit, die den Reichstagsabgeordneten zugesichert ist.

Der bekannte Tuder-Brief — ein angeblicher, scheinbar belastender Brief Peters' an den englischen Bischof Tuder — ist gefälscht. So viel steht fest. Wer hat den Brief gefälscht? Bebel weigert sich vor Gericht, den Namen seines Gewährsmannes zu nennen mit dieser Motivierung:

„Ich gehöre zu dieser (Gesellschafts-) Klasse nicht (die läßt sich ein besonderes Geheißel in Anspruch nimmt). Aber in Bezug auf mein Ehegeheißel lasse ich mich von keinem embaerkerne n. Wenn mir nun mit allem Vertrauen von anständiger Seite eine Mitteilung gemacht wird, so wäre ich ein erbärmlicher Kerl, wenn ich ohne Zustimmung dieses Mannes seinen Namen nennen würde. Das verbietet mir mein Ehegeheißel. Die ganze Natur meines Vertrauensmannes, seine hohe Stellung, seine soziale Position, verbieten es mir, den Namen dessen zu nennen, der mir vom Tuderbrief Kunde gab.“

Man traut seinen Augen kaum. Wirklich ist es Bebel, der den Namen des Briefgefälschers wegen dessen „hoher Stellung“ nicht nennen will. Man sollte nach der ganzen Vergangenheit Bebel's eher annehmen, daß er gerade einen Mann in hoher Stellung wegen dessen begangener Fälschung preisküßeln würde. Das ist nicht der Fall. Die Farce wird aber vollständig, wenn man weiter geht und feststellt, daß Bebel, ohne daß ein zwingender Grund vorlag, in München den Namen des Magistratsbeamten Neuhäuser preisgab, der vor ca 11 Jahren einen Brief an Bebel gerichtet hat, worin allerlei über Peters mitgeteilt wurde.

Im ersten Falle also Zeugnis-Verweigerung, weil der Briefgefälscher sich in hoher Stellung befindet, im anderen Falle Preisgabe des Namens eines Subalternbeamten ohne zwingenden Grund. Wer künftig in Verlesung kommen sollte, sich brieflich an Bebel zu wenden, wird nach dem Vorgefallenen recht vorichtig zu Werke gehn müssen.

Ein anderer Fall: Am 5. März 1895 hatte Bebel den Hauptmann von Strombed — natürlich auch im Reichstage — der Witzhandlung Untergebenen besüßelt. Es ergab sich die Halslosigkeit der Antlage, und Bebel wurde aufgefodert, dort seinen Gewährsmann zu nennen. Er tat es! Es war kein „Genosse“, sondern ein Gutsbesitzer aus Lemmighen, der an ihn die angeblichen Vorverurteilungen geschrieben hatte, die ihm sein Bruder, der als Einjähriger bei des Hauptmanns Kompagnie gestanden hatte, mitteilte. Der Einjährige floh, der Briefgefälscher wurde Mitte Dezember 1896 zu Berlin zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Bebel ging natürlich frei aus.

Und nun kommt die andre Farce. Während der Verhandlungen bekundete Bebel als Zeuge: „Er habe einer Aufforderung des Kriegsministers an ihn, den Namen seines Gewährsmannes zu nennen, sich verweigert“ (siehe Folio 44). „Den Brief habe er auch, denn der wurde verloren.“ Der „Vorwärts“ schrieb dazu: Für Bebel war es Ehrensache, zu beweisen, daß er in gutem Glauben handelte.

Und jetzt? Jetzt ist es für ihn nicht Ehrensache, das zu beweisen, jetzt ist es nicht „selbstverständlich“, den Gewährsmann zu nennen, obwohl er den Fälscher kennt? Das ist die Moral des Führers der Sozialdemokratie!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Juli. (Sofnachtsrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute vormittag um 10 Uhr mit dem Prinzen Albrecht in Kopenhagen eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 3. Juli. Die beim Bau der neuen Hafeneinfahrt provisorisch eingekerkerten großen Schiffe sind heute durch Wasser eingebuchtet, das in das ausgepumpte Becken lief. Ein Arbeiter ist ertrunken, mehrere wurden verletzt.

* Kolberg, 3. Juli. Eine Gedenkfeier anläßlich der Belagerung der Festung von hundert Jahren fand hier statt. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen überreichte dem Bürgermeister Rummerz den Kronen-Orden 3. Klasse. Bei dem nachfolgenden Feststück toastete der Bürgermeister auf den Kaiser und Prinz Friedrich Wilhelm auf die Stadt Kolberg. Es wurden mehrere Reden gehalten. Nachmittags wurde ein großer Festzug veranstaltet, in dem die Geschichte Kolbergs, von 1256 beginnend, dargestellt wurde. Der erste Bischof von Pommern, Hermann v. Gleichen, eröffnete als Gründer der Stadt den Zug, ihm folgte, das Jahr 1300 darstellend, ein Hansschiff mit Kaufleuten, Bürgern und Bauern. Weitere Festwagen stellten die Kaufmannschaft, die wahrhaftige Burg Kolberg, das Erwachen der neuen Zeit mit der Königin Luise, den Lucanertor-Zahn und endlich das neue Deutsche Reich mit der Germania dar. In den einzelnen Gruppen waren der große Kurfürst, Schill, Nettelbed, Gneisenau, Kolbergs tapferer Kommandant Waldenfels, Theodor Körner und v. Litzow wiederzugeben. Leider wurde der Festzug durch das regnerische Wetter beeinträchtigt. Um 5 Uhr wurde mit den Mitgliedern der See im Infanterie-Kasino eingeladen. Abends fand eine Festvorstellung „Kolberg 1807“ von Paul Heyge mit einem ebenfalls von Heyge verfassten Prolog statt. Zu Beginn der Vorstellung sang die Versammlung „Gott Die im Siegetanz“ und am Schluß „Deutschland, Deutschland über alles!“ Unter lebhaften Hodeuren des Publikums fuhr Prinz Friedrich Wilhelm dann zum Bahnhofe, um gegen 10 Uhr die Gäste anzutreten. Nachmittags hatte ein großes Volksfest in Walfische stattgefunden, das von vielen Tausenden trotz des Regens besucht war. Abends fand ein Konzert auf

der Strandplatte und eine Illumination der Mühle statt.

Kotales.

* Merseburg, 4. Juli.

* Ernennung. Der Forstassessor Jacobi von Wangelin in Handweiser-Wäldern ist zum Oberförster, zunächst ohne Übertragung eines Postens, ernannt worden.

* Die Ober-Grätkommission tagt seit gestern im Türlinger Hofe und wird bis Sonnabend hier bleiben. Den Vorsitz führt der Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Oven aus Zorkau.

* Deutscher Eruden- und Fabrikbeamten-Verband — Sitz Bochum. — Der Zweigverein Halle hält nächsten Sonntag nachmittag hier in der „Binde“ eine Wanderversammlung ab, zu der Interessenten willkommen sind.

* Saale-Ruder-Regatta bei Halle. Zu der am nächsten Sonntag, den 7. ds. Mts., stattfindenden Saale-Regatta ging dem Verbande aus dem Kabinett S. Maj. des Kaisers, die Kaiser-Regatta, die dem Sieger im großen Küder-Wettbewerb zu werden wird.

* Tivoli-Theater. Da der Verein ehe-maliger 12. Juniern im „Tivoli“ tagt, werden die Theater-Vorstellungen am nächsten Sonnabend, den 6., und Sonntag, den 7. Juli in der Kaiser-Wilhelm-Spalle stattfinden.

* Tierpark. Bei Beginn der heißen Jahreszeit sei wieder eine herzliche Bitte für die armen Zug- und Lasttiere ausgesprochen. Es soll zwar anerkannt werden, daß die Rücksicht auf dieselben in letzter Zeit bedeutend gewachsen ist, doch kann es immer noch besser werden. Die dringende Pflicht ist reichliche Wasser-Versorgung während der Mittagszeit beim Halten, sodann das Aufstellen im Schatten. Gerade im Sommer ist auch eine sorgfältige Stallpflege recht angebracht. Der Tierchutzverein zu Halle, der uns um Aufnahme dieser Zeilen ersucht, plant gegenwärtig auch die Errichtung von Tränkegelegenheiten. Für die Pferde ist noch besonders der Schutz gegen Insekten zu beachten durch Anbringung von Ohrenklappen, Klauen- und Daugnehen, Netzstreifen über den Nasenlähern; sehr schön und praktisch sind auch im Ausland sehr verbreiteten Pferdeströhnhüte. Zur Erfrischung dienen ferner kleine feuchte Schwämmchen, welche an einem Faden über die Stirne gehängt werden. Man wolle auch die Reaktionen der Angebud infolge des Regels durch Insekten freundlich beschäftigen und deswegen nicht reiben oder schlagen, sondern lieber Abhilfe schaffen. Dies kann zum Beispiel geschehen durch Abschattung der vermeintlichen Unflutte des Kupierens der Schwänze. Für Fuhrherren ist zu empfehlen die Anschaffung des Fliegblattes „des Pferdes Bütte“, zu erhalten vom Verlag des Berliner Tierchutzvereins, Berlin SW. Königgrüßerstraße 41.

* Pferd verwendet. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr erlitt zwischen Ammendorf und Schkopau eins der beiden vor einem unbelasteten Lastwagen gespannten Pferde einen Schlag und blieb auf der Stelle tot liegen. Der unbekante Besitzer des Fuhrwerks hatte die Ansicht, nach Merseburg zu fahren. — Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß die Pferde Herrn Schlegel aus Groß-Gräfenhof gehörten und daß das Pferd dadurch zu Tode gekommen ist, daß es von einem Wagen der Fernbahn angefahren wurde. Das eine Pferd wollte das andere beißen, infolgedessen das letztere den Hals zur Seite wendete; im selben Moment kam der Wagen der Fernbahn angefahren und traf das Pferd. Ein Verzugshufen des Fuhrers der Fernbahn liegt demnach nicht vor. Die Pferd.

* Pferd verwendet. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr erlitt zwischen Ammendorf und Schkopau eins der beiden vor einem unbelasteten Lastwagen gespannten Pferde einen Schlag und blieb auf der Stelle tot liegen. Der unbekante Besitzer des Fuhrwerks hatte die Ansicht, nach Merseburg zu fahren. — Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß die Pferde Herrn Schlegel aus Groß-Gräfenhof gehörten und daß das Pferd dadurch zu Tode gekommen ist, daß es von einem Wagen der Fernbahn angefahren wurde. Das eine Pferd wollte das andere beißen, infolgedessen das letztere den Hals zur Seite wendete; im selben Moment kam der Wagen der Fernbahn angefahren und traf das Pferd. Ein Verzugshufen des Fuhrers der Fernbahn liegt demnach nicht vor. Die Pferd.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 3. Juli. Die Stabverordneten beschließen in ihrer gestrigen Sitzung den Bau einer neuen städtischen Desinfektions-anstalt in der Freimühlendstraße. Die Kosten sind auf 190 500 M. veranschlagt. — Das hier am 21. Juni durch ein heftiges Unwetter abgedrohtene und am letzten Sonntag fortgesetzte Mitteldeutsche Wundereisfesten sind heute seinen Abschluß. Man hoffte, durch die Verlängerung des Festes den mangelhaften Schaben, den das Unwetter vielen Geschädigten, Gastwirten, Karuffeln, Wundereisfestern usw., verursachte, wieder eingemäßen zu machen. Leider hat man sich in dieser Annahme getäuscht, denn die drei letzten Tage des Festes waren nicht im geringsten vom Wetter begünstigt und der Besuch demgemäß ein sehr minimaler. Der hiesige Saalbesitzerverein und der Neue Halle'sche Gastwirtsverein haben deshalb beschlossen, an

die hiesigen städtischen Behörden mit dem Entschluß beauftragt, den an dem Feste beteiligten gewesenen Gastwirten und Schabenschabern die Substanzverluste zurückzuerstaten.

* Hagen, 3. Juli. Der „Loh-Platz“ übertritt der wegen seines freundlichen Lebens allgemein beliebte Herr Pfarrer Schenker hier, welcher die hiesige Pfarre innehat, um die katholische Pfarrstelle in Stodtman in Westfalen, Bez. Minden, zu übernehmen. An seine Stelle ist Herr Kaplan Kramer aus Eilenburg für die hiesige katholische Gemeinde berufen worden. — Seit dem 1. Juli d. J. sind die Dienstgeschäfte des erkrankten Gerichtsvollziehers Gagn hier dem Gerichtsvollzieher Kr. U. Stöwiesand übertragen.

* Dürrenberg, 4. Juli. Die Preussische Staatsbahnverwaltung läßt im Interesse des Ausflugsverkehrs an allen Sonntagen einen Personenzug mit 1.—4. Klasse abends 8 Uhr 44 Min. von Naumburg, 8 Uhr 59 Min. von Weißenfels nach Leipzig (Ankunft Thüringer Bahnhof abends 10 Uhr 13 Min.) ab, außerdem wird der bisher abends 10 Uhr 44 Min. in Weißenfels endende Sonntagszug von Elst nach jetzt bis nach Leipzig weitergeführt und nachts 12 Uhr 11 Min. auf dem dortigen Thüringer Bahnhofe eingestellt. Beidezüge halten auch an den Unterwegstationen.

* Stendal, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Professor Gerloff aus Magdeburg zum zweiten Bürgermeister gewählt.

* Jäghen, 1. Juli. Heute waren es 25 Jahre, daß der Gutsherr Herr C. Buch die hiesige als Ortsvorsitzer unserer Gemeinde fungierte. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar früh 6 Uhr ein Morgenländchen (Häbener Militär-Musik) gebracht. Gleichzeitig waren die Hausdiener erschienen und brachten ihren Ortsrichter durch Überreichung eines prachtvollen Almosenpfeffels. Von dem Ortsvorsitzenden des Amtsbezirks Teuditz wurde eine kostbare Majolika-Standuhr überbracht. Weiter anderen zahlreichen Geschenken und Glückwünschen war auch ein Glückwunschkarte des Königl. Herrn Landrats aus Merseburg eingetroffen. Möchte es dem Jubilar vergönnt sein, noch das 50jährige Ortsrichterbildnis zu feiern, wie es seinem Großvater beschieden war. — Die hiesige Berufungs- und Betriebskammer ergab für Jäghen eine Einwohnerzahl von 184 (1905: 175) und zwar 85 männlichen und 99 weiblichen Personen. Diese gehörten 31 Haushaltungen an. Landwirtschafstarken wurden 25 und Gewerbeformulare 6 ausgefüllt.

* Hohen, 3. Juli. Eine Finanzgenossenschaft der alten Schillinggenossenschaft beschließt, in der Konkurs-Schlichte „Zum Refektorberg“ in der Zwangsversteigerung zu erwerben, um ein eigenes Heim zu besitzen. Das Lokal wird dann vollständig erneuert, besser eingerichtet und der Saal vergrößert werden.

* Grunitz, 3. Juni. Unter einem mit Unschönen beladenen Wagen des Fuhrermeisters Winkel aus Sch. ulz brach die bei Grunitz über die Elster führende „Schäfersäule“ zusammen. Jedenfalls war die Belastung für die nur 150 Ztr. tragende Brücke zu groß, auch mag die Holzbrücke durch ihr Alter gestritten haben. Bei allem Unglück war noch Glück, denn der Wagen konnte das jenestehende Ufer erreichen. Ein nachfolgender Wagen war noch auf dem diesseitigen Ufer und mußte nun auf einem Umwege nach seinem Bestimmungsorte fahren.

* Erfurt, 2. Juli. Die Ehefrau des Schloßes Japp wurde gestern nachmittag tot in der Küche ihrer in der Roonstraße gelegenen Wohnung aufgefunden. Die Frau war eingeschlafen, hatte aber den Gasapparat des Kochapparates offen gelassen. Ob Selbstmord oder Unfallsfall vorliegt, weiß man nicht.

Gerichtszeitung.

* Leipzig, 3. Juli. Der frühere Reichstagsabgeordnete Schöpflin, Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, wurde am 6. Mai vom Leipziger Schöffengericht wegen Verleumdung des Generals v. Diebitz zu 400 M. Geldstrafe bzw. 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine gegen das Urteil eingeleitete Berufung hat Schöpflin jetzt zurückgezogen.

* Zorkau, 3. Juli. Weil er seinetwegen ihm aber die Währungsfrage ein eigenes eigenes Hausland besaßen, starb der 22 Jahre alte Arbeiter Hans Land in Dobra bei Liebenwerda ein kleines Anwesen in Brand, um die sehr hohe Versicherungsprämie zur Erfüllung eines entsprechenden Neubaus verwenden zu können. Viele Zeitangaben das Schwurgericht zu Zorkau mit 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

* Haindorf a. M., 3. Juli. Der Heiratsschwinder Karl Hübner alias Haindorf, der im April ein Dame, mit der er sich verlobt hatte, um 50 000 M. betrug und dann flüchtete, wurde von der hiesigen Staatsanwaltschaft zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen Schwindelacten in Dresden, wo er eine Villa

und eine Wienerei mit 80000 St. bezw. 116000 St. bezw. wird es sich noch vor anderen Gerichten zu veranworten haben.

Bamberg, 1. Juli. Die Strafkammer hat den Bürger Alois Häbler von Sankt Martin wegen Weisfallen auf drei Wochen Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe und seine Mutter ebenfalls zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Bermischtes.

* **Berlin, 3. Juli.** Gestern Abend um 9 Uhr erschoss sich der 25jährige Student der Medizin Paul W. aus der Kantstraße in Charlottenburg am Ufer des Regler See in Sawinwilf; seine Leiche wurde am Sonntag Morgen als obdachlos gefunden. Der Student war in der fünften Nachmittagsstunde in Meyers Restaurant in Sawinwilf gekommen, wo er eine Gesellschaft junger Damen traf. Nach Eintritte in den Saal setzte er sich am Fenster und spielte auf Wunsch der weiblichen Gesellschaft auf lustige Weisen zum Tanz auf. Da er Broadway, Westfalen und Hindler trug, wurde er mit Fragen beauftragt, weshalb er sich bei den unglücklichsten Letzter elegant trage. Den Fragen wich er aber aus. Nachdem er vier Stunden lang zum Tanz gespielt hatte, wurde er, nur müde, er auch mal etwas Gutes vortragen und spielte Reichthums Traumarsch. Bald darauf verstand er aus dem Restaurant. Gegen 9 Uhr rückte man einen Schritt vorwärts. Er rückte auf den Boden und spielte auf Wasser liegen. Er rückte sich durch einen Schritt in die rechte Schale getötet. Die Leiche wurde nach dem Scheitern in Wäpense gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen sollte W. gestorben sein dem Examen unterliegen; aus Furcht, es nicht zu bestehen, entsenkte er sich aus der Lintheite und ging in den Tod.

* **Leipzig, 1. Juli.** Bei einer kürzlich vorgenommenen Revision der Gemeindefasse zu 29 Jern wurden laut „Leiz. Tagl.“ mehrere, zum Teil schon längere Zeit zurückliegende Unregelmäßigkeiten entdeckt. Wie hoch der letzte Betrag ist, läßt sich zur Zeit noch nicht genau bestimmen, doch wird es auf mehrere tausend Mark geschätzt. Der Gemeindefassung B hat sich der Königlich-Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt.

* **Hamburg, 3. Juli.** Während der Fahrt von Hamburg nach Dänemark verunglückte ein vierzähriges Knabenkind, welches in einem Droschke. Das Motiv ist unbekannt.

* **Stocholm, 2. Juli.** Hier hat die schon gemeldete Mordtat, die von den beiden Deutschen Otto Schlemmer und Richard Petersen an dem Schwedischen Emissionär, welcher sich vorwiegend am Sonntag Abend zeigte, wo ihn in Folge des Gerichts von der bevorstehenden Anstalt der Mörder eine große Menschenmenge am Bahnhof angestellt hatte. Neben der Tat wird noch gemeldet: Bei dem dortigen Mordfall, der von dem Schwedischen Mordchampion, dem Schachspieler des Nordens, waren die Verbrecher, ganz junge Menschen, unter dem Namen Brüder und Schmidt angenommen. Während der Verbrecher hier am Mittwoch morgen dem Schullehrer als Schmitt in einem kleinen Hofe aufgeben. Nach dem Mordfall, erzählt er von Württemberg einige Schläge mit einem eisernen Gegenstand über den Kopf. Ferner war ihm ein Dolchstoß ins Herz verleiht worden. Dann stechen die Verbrecher den Ermordeten aus dem Mund, wo dieser gegen 12 Uhr nachmittags von einem Zimmermädchen aufgegriffen wurde. Die Verbrecher selbst befingten den um 12 Uhr nach Stocholm nach Gotenburg gehenden Schnellzug, den sie jedoch bei Töreboda, südlich von Wenerle, verließen, um mit dem Dampfer nach Mariebad zu fahren. Am Donnerstag mittag reisten sie nach Motala, zwischen dem Weener und dem Weenerle, wo der Schalterbedient, der dem sie die Mörder nach dem Wegang des Zuges erkundigte, die Verbrecher veranlaßte. Die Stocholmer Polizei hatte, gestützt auf eine Photographie, die die Verbrecher der Leiche der Gotteshilfen (Konten, sowie auf einige längere der Verbrecher gemachte Verhöre, sofort alle Stationen eine genaue Vernehmung der Verbrecher geschand. Diese sagten gerade im Speisesaal des Hotels in Motala beim Wäpse, als ein Polizeibeamter sie festnahm. Schultenberger, der früher in einem Ziegenstall in Württemberg und danach in Magdeburg angeheiratet war, kennzeichnete den Verbrecher als Bremer. Beide haben in Deutschland Unterjochlagen im Verlage von 12000 Mk. gemacht, wegen deren sie verfolgt werden.

* **Bern, 3. Juli.** Bei Kandersteg (Bern Oberland) wurde im Grotto die letzte Tat des ersten theol. Heinrich Günter aus Bortis (Regierungsbevollmächtigter) aufgefunden. Günter starb in Freiburg i. U. und ist auf einer Schweizersee beim Baden in dem kalten Verlege infolge Herzschlags ertrunken. Der Unfall hat sich wahrscheinlich am 29. Juni ereignet.

Kleines Feuilleton.

* **Ein Juwelers-Desastand.** Der ca. 30 Jahre alte Schauspieler Felix Lütke ist ein geborener Berliner, anfangs im beim Intiman Theater in Nürnberg, hat dem Juwelier Herzl in Wien Schmuck im Werte von 400.000 Kronen defraudiert und ist flüchtig. Lütke

hatte sich das Vertrauen der Firma Herzl dadurch zu verschaffen gewünscht, daß er dort zuerst einen Schmuck billig verkaufte, den ihm nach seiner Angabe eine reiche Dame anvertraut habe. Später verlangte er schöne Schmuckgegenstände, die er Damen seiner ausgebreiteten Bekanntschaft zum Kauf anbieten wollte; er erzielte denn auch einige Male gute Preise. Diese Geschäfte dauerten längere Zeit und wurden zur Zufriedenheit des Juweliers Herzl durchgeführt. In letzter Zeit kam er zweimal aus Nürnberg nach Wien, um wegen einer großen Partie von Schmuckgegenständen zu unterhandeln. Das erstmal schickte Herzl einen Verwandten mit Lütke nach Nürnberg, der einen Schmuck im Werte von 600.000 Kronen mit sich führte, doch kamen sie unerwidert Dinge zurück. Eine zweite Exkursion der beiden mit Schmuckgegenständen blieb ebenfalls ergebnislos. Vor einer Woche kam Lütke nach Wien; er wohnte dort in einem der größten Ringstraßenhotels und verkehrte, wenn Herzl dabei war, mit namhaften Schauspielern. Er machte den Eindruck, daß er bei vielen reichen Leuten gut angesehen war. Herzl sah seiner Schwägerin nun für etwa 400000 Kronen Schmuck, und beide traten die dritte Reise nach Nürnberg an. Dort floegen sie im vornehmsten Hotel ab. Die Schwägerin des Juweliers wohnte in ein Stockwerk höher als Lütke. Am 27. Juni speisten beide zusammen zu Nacht. Lütke hatte von der Schwägerin des Juweliers den Schmuck bekommen, um ihn seinen reichen Bekannten zu zeigen. Um 9 Uhr ging Lütke aus dem Speisesaal weg und kehrte nicht zurück. Die Dame aus Wien begab sich, ohne Veracht zu schöpfen, zur Ruhe. Erst am folgenden Tage, als Lütke nicht in seinem Zimmer war, wurde sie unruhig. Herzl erhielt gestern einen Brief Lütkes mit einem Wandfchein über 28280 Mark für verleihten Juwelen und mit der Drohung, Lütke werde Selbstmord begehen. Unter den unterliegenden Schmuckgegenständen befinden sich vier Brillantdiademe und Kollies, wovon zwei je 25000, zwei je 14000 Kronen wert sind, femer eine Perlenkette im Werte von 60000, ein Perlenkoller von 16700, ein Smaragdbrillosier von 10000 und eine Smaragdhalbe von 16000, ein Rubinbandem von 5000 und Perlentropfen von 6000 Kronen Wert. Der geschädigte Juwelier Herzl hat für die Auffindung der Juwelen zehn Prozent des Wertes, also insgesamt 40000 Kronen als Belohnung aufgelegt. — Weiter wird in der Angelegenheit gemeldet: Lütke kammt aus Glnzer bei Berlin, wo sein Vater das Barbierhandwerk betrieb. Ursprünglich bei einem Zahnarzt in der U-Bahn, ging der junge Lütke später zur Bühne über; er ist ein moralisch völlig verkommener Mensch und liefert längere Zeit Gelder von einem sehr wohlhabenden Berliner Herrn wegen verschiedener Beziehungen. Erst in aller letzter Zeit schenken sich Lütkes Günter von ihm zurückgezogen zu haben, denn er konnte seinen Verpflichtungen, die sich auf Hunderttausende belaufen, nicht mehr gerecht werden, um so mehr als jetzt Wäpse, die Beträge von 100 000 Mark und mehr aufweisen, fällig geworden sind. Vor ganz kurzer Zeit noch hat er verschiedene Wäpse in Beträgen von 10- bis 50000 Mark eingelöst. — Neben dem Kompletten Horschel, den Lütke der Schwägerin Herzls als seinen „Streifen“ vorstellte, wird folgendes gemeldet: Dorschel war im Jahre 1902 als Eleve beim Hoftheater in Weinlingen tätig, 1904 war er ohne Engagement und lebte in Berlin. 1905 war er zusammen mit Lütke in Halle a. S. engagiert, im Sommer ging er nach Bad Odesloe (Potsdam), wo er unter der Regie Lütkes spielte. Im vorigen Jahre schloß er sich einem Ensemble der Vereinigten Berliner Opern-Theater an, um später nach Nürnberg überzusiedeln, wo er ein Engagement an das Volkstheater annahm; er bezog in der Karolinenstraße 9 eine Wohnung und war als Schauspieler Curt Amborn-Potsdam polizeilich gemeldet. Die Ermittlungen nach

dem Aufenthaltsort beider flüchtigen Schauspielers werden mit großem Eifer betrieben. Bei einer Durchsuchung der Lütkeschen Wohnung in Nürnberg fand man verbrennte Photographien der beiden Verdrubanten im Ofen. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, sollen auch Kunst- und Teppichhändler von dem Schauspielerepaar um große Summen betrogen worden sein.

* **Verschwuender Bürgermeister.** Der Bürgermeister von Appeln, Böcksch, ist seit dem 10. Juni spurlos verschwunden; er hatte nach Berlin reisen wollen, wo auch ein postlagernder Brief für ihn liegt. Seine Angehörigen wissen nichts. Man vermutet einen Unglücksfall.

* **Schnee im Juli.** In der Schweiz hat es in den letzten Tagen stark geschneit, sowohl im oberen Engadin, wie auch im Berner Oberland, Nengen, Ghrindelwald, Nig, Säntis, St. Moritz usw. liegen im Schnee.

* **Ein neuer Grund zur Ehescheidung.** Der Washingtoner Gerichtshof gehen lassen. Er hat zuerkannt, daß eine Brautkaufmit sei und das Leben einer Frau elend gestalten müsse, wenn sie der Gatte nicht sich zum Morgengraße und abends küßt. Die Klägerin war eine Frau Drope und nach achtjähriger Ehe hörte ihr Gatte Timotheus auf, sie am Morgen in der gedachten Weise und abends bei seiner Rückkehr vom Geschäft, wo bis dahin der Fall gewesen, zu begrüßen. Sie erklärte, es habe ihr das Herz gebrochen; es habe ihr gezeigt, daß die Neigung ihres Gatten für sie erloschen sei, und für eine feindselige Frau sei es unmöglich, dieser Brautkaufmit gegenüber mit ihm im Innern zusammen zu leben. Jurys und Richter schloßen sich dieser Ansicht an und erkannten auf Ehescheidung. Der Richter bemerkte noch, ein Mann, der unterlasse, seiner Frau in dieser Weise seine Liebe zu bekunden, und damit seine Pflicht vernachlässige, verleihe einen Akt der Brautkaufmit, da er damit zeige, daß er aufgehört habe, sie zu lieben.

* **Todesurteil.** In Mannheim wurde der Hausdiener Konellenfisch wegen Ermordung seiner Frau und seiner 2 Kinder und in Essen der 51 Jahre alte Arbeiter M. u. d. l. wegen Ermordung eines 13jährigen Mädchens zum Tode verurteilt.

* **Ein scharfliches Familiendrama.** hat sich in dem Arbeiterviertel von Frankfurt a. M. abgepielt. In der heutigen Nacht (vom 2. zum 3. Juli) war in der Familie des Lumpensammlers M. u. z. l. die in einem stillartigen Raum wohnt und noch mehreren Leuten Nachquartier gemietet, ein Streit entbrannt, der zu Töteligkeiten ausartete. Schließlich ergriß der Sohn M. u. z. l. ein Holzbeil, schlug seinem Vater damit auf den Kopf und schloß ihm dann mit einem Taschenmesser den Mund bis zu den Ohren auf. Die Mutter unterkühlte bei den Mißhandlungen ihren Sohn, der noch einen zu Hilfe kommenden Arbeiter Groß unmittelbar neben der Schlagader in den Hals traf. Der Vater und der Arbeiter Groß wurden blutverkrüppelt ins Krankenhaus gebracht, wo der alte M. u. z. l. im Sterben liegt. Die Menge wollte den entmenschten Sohn lynchen, der ebenso wie die Mutter von der Polizei in Haft genommen wurde.

Prozeß Rinniger.

* **Halle, 3. Juli.** Vor dem Schwurgerichte wurde heute gegen den 24 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Karl Rinniger aus Raßnitz wegen Mordverluchs verhandelt. Neben der Tat selbst ist bereits früher an dieser Stelle berichtet worden. Rinniger's Vater treibt in Raßnitz Landwirthschaft. Rinniger lebte bei seinen Eltern und half ihnen in der Wirtschaft, die ihm später ungedacht war. Seine drei Geschwister sind verheiratet und nicht mehr im Elternhause. Rinniger zeigte sich heute offen schuldig. Er machte einen geistig etwas beschämten Eindruck. R. ist nicht Soldat gewesen. Seine

Bekanntnisse waren teilweise außerordentlich reich und tiefen trotz des dürftigen Grades der Situation mehrfache Heiterkeit hervor. Das Dienstmädchen Anna B. ist jetzt 17 1/2 Jahre alt. Sie stammt aus Wehmar und diente seit 1. Januar 1906 bei den Eltern des Rinniger. Im Herbst 1906 trat sie mit dem Angeklagten in Verkehr. Am Pfingstfestabend nach 9 Uhr abends machte Rinniger mit der B. einen Spaziergang nach der Aue. Der Vorfall dazu soll von ihr selbst ausgegangen sein. Mordgedanken will R. noch nicht gehabt haben, sondern höchstens den noch unbestimmten Plan, sich gemeinsam mit der B. in der Elster zu ertränken. Das Paar ging einen Weg entlang, der zwischen der alten und neuen Elster in der Grotto führt. Etwa 75 Schritte vom Ufer der alten Elster legten sich beide nieder. Rinniger liebkoste das Mädchen, „und da kamen wir“, so versicherte er heute, „auf einmal andere Gedanken“. Er zog einen Strick, den er schon seit Wochen zu Selbstmordzwecken bei sich getragen haben will, aus der Tasche und legte ihn der B. in den Hals. Darauf habe er ihn 3-4 mal zugezogen, und sofort sei sie ihm bewußtlos geworden. Er schlepte sie dann nach dem 75 Schritte entfernten Ufer der alten Elster und will sich gemeinsam mit ihr ins Wasser gestürzt haben. Die B. sei sogleich untergetauchen, ihm selbst aber der Selbstmordentschluß wieder lebend geblieben. Er ging nach Hause, zog sich um und will noch an demselben Abend seinen Eltern und seiner Schwester reumütig alle Schuld begeben haben mit dem Hinweis, er wisse selbst nicht mehr, wo er auf so etwas verfallen sei. Die alte Elster hat an der Stelle der Tat 1 Meter Wasser und 1 1/2-2 Meter Schlamm. Die B. kam im Wasser wieder zur Besinnung und rief laut um Hilfe. Zum Glück schwamm in der Mitte des Flusses ein Baumstamm, den sie nach längerem Ringen zu erfassen vermochte. Mit Hilfe des Stammes arbeitete sie sich bis an andere Ufer. Sie ließ dann geradenwegs nach dem nahe Wehmar zu ihren Eltern. Sowohl der Strick wie der Hals der Pfeußer haben nach der Tat Müllspuren aufgewiesen. Nach übereinstimmenden Gutachten der beiden bedeutendsten Sachverständigen ist der Erdrückungsversuch sehr heutig gemeint. Noch jetzt sind Narben am Hals des Mädchens deutlich bemerkbar. Auf Antrag des Verteidigers wurde die Schuldfrage nicht bloß auf verletzten Mord, sondern auch auf verletzten Totschlag gestellt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur des verletzten Totschlages schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren nebst Exterritorium auf die gleiche Dauer. Der Gerichtshof erkannte, da die Ausfühnung der Tat eine gewisse Schwere zeige, auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Exterritorium.

Letzte Nachrichten.

* **Leipzig, 4. Juli.** Vor kurzem war der Schuhmacher Karl Raumann von hier zum Tode verurteilt worden, weil er die Marktehefrau H. u. d. l., die er schon mehrere Jahre besuchte, getötet und brandt hatte. Das Reichsgericht hat die von Raumann eingelegte Revision zurückgewiesen.

* **Hin, 3. Juli.** Ein Lagerhaus der Karbonitfabrik in Schlebusch bei Müllheim am Rhein stieg heute nachmittags um 4 Uhr in die Luft. Vier Arbeiter wurden getötet, viele andere verwundet, darunter drei sehr schwer. Die Ursache der Explosion ist ein flammendes Öl unbelannt. Der ausgebrochene Brand konnte von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden. — Das Unglück ist infolgedessen bemerkenswert, als man Karbonit bisher stets für einen Sprengstoff gehalten hat, der gegen Erdringung sehr unempfindlich und schwer zur Explosion zu bringen sein sollte.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart!



Gas-, Benzin-, Spiritus-, Ergin-Motoren

Original-„Hille“-Motoren mit Sauggas

aus Anthrazit, Koka, Braunkohle, Holz etc.

Moritz Hille, Dresden-Löbtau
(G. m. b. H.) Thierandterstraße No. 80.

486) Filialbureau LEIPZIG, Plauenischer Platz 7
(dauernde Gewerbe-Ausstellung). — Ing. GUSTAV KÜMMEL.

Zigarren-Gauserbeiter

gelehrt. Angebote unter L. D. 3664 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Antlicher Marktbericht vom Magertviehhof in Friedrichsdorf, Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 3. Juli 1907.

Aufgetrieben waren: Schweine: 2821 Stück, Ferkel: 215 Stück. Verkauf des Meistes: unglames Geflacht. Preise unverändert. Ferkel lebhafter.

Es wurde gekauft im Engroshandel für Käufer: Schweine: 6-7 Mon. alt, Stück 33-31 M., 3-5 Mon. alt, Stück 23-22 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 13-21 M.; unter 8 Wochen alt, Stück 7-12 M.

Die Direktion des Magertviehhofes.

vertaucht im „Zibol“
Mitte Untertausch,
Mäzerstrasse 6.

Schirm

Pferde

zum Schlachten

Reinhold Möbius,

ROßHÄUCHTEREI in elektr. Motorbetrieb,
OBERBREITENSTRASSE 22.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Gestern verstarb zu Bad Ems der
Gutsbesitzer und Tierarzt a. D.
Herr Hermann Förster
aus Creypau.

Er hat als tätiges Mitglied dem Kreistag angehört
und in vielen Kommissionen seine schätzbaren Kräfte
in den Dienst des Kreises gestellt, insonderheit in land-
wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Mit grossem Geschick hat er durch lange Jahre
den weitverbreiteten Bauern-Verein für Merseburg und
Umgegend geleitet.

Sein Tod hinterlässt eine fühlbare Lücke. Ehre sei
seinem Andenken.

Merseburg, den 3. Juli 1907.

Namens der Kreis-Verwaltung:

Der Königliche Landrat.
Graf d'Haussonville.

(1228)

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet
Sonnabend nachmittag 2 Uhr statt.

Creypau, den 4. Juli 1907.

(1225)

Die tieftrauernde Familie **Förster.**

Am 30. Juni ist unser ehemaliger Siedemeister
Herr Karl Wackernagel

aus diesem Leben geschieden.

49 Jahre hat er hier treu und unermüdet seinen
Pflichten obgelegen, bis ihn andauerndes Leiden zwang,
in den Ruhestand zu treten. Wir werden ihm stets
ein ehrendes Andenken bewahren.

Körbisdorf, den 1. Juli 1907.

(1227)

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Das Alte stürzt

Die kluge Waschfrau wäscht nur noch mit

„Ding an sich“

da sie die Vorteile erkennt, (1097)
die in der Verwendung desselben liegen.

Nur der praktische Versuch überzeugt!

Preis „Duplo“-Dose Mk. 1.— und „Piccolo“-
Dose Mk. 0.55 netto. Sie zu haben bei den Firmen:
Adler-Drogerie, Entenplan, Central-Drogerie,
Markt, Neumarkt-Drogerie, Neumarkt.

Bad Lauchstedt.

Sonntag, den 7. Juli er.:

nachmittags: **Konzert, abds.: Ball.**

Dienstag, Mittwoch, Freitag Nachmittag:

Konzert

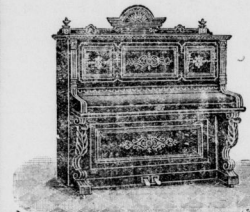


Dampf- u. Warmbad, Lennaer-
Schmiedeberger Moorbäder,
russ., ir. u. röm. Bäder
Eis- u. Numpfbäder, Wechselbäder.
Wannen, Fischbäder, Kleie-, Sool-,
Stahl-, Schwefel-, Kalkdampf- und
Seiflufbäder. Kohlensäure Bäder.
Massage. Bestrahlungen mit Dampf.

Lohnenden Nebenverdienst

findet taufionsfähiger Halbinvalide oder pen-
sionierter Subalternbeamter durch Ueber-
nahme der alleinigen Expedition einer gut eingeführten
Zeitschrift in Merseburg. (1223)

Offerten unter L. G. 23 an die Annoncen-
Expedition Daube & Co., Leipzig, Petersstraße.



Piano-Magazin

Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker,
früher Mitinhaber
der Firma Vogel & Maercker,
Halle a. Saale,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen,
Saale-Zeitungs-Passage,
empfehlen ihr gut assortiertes
Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrachte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-
institut empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 3219.

Wer seine Kinder lieb hat

gibt ihnen
Carl Koch's

langjährig bewährten
Nährzwieback.

Carl Koch's Nährzwieback bildet
den Kindern gesundes Brot, stärkt
den Knochenbau und bietet den
besten Genuss für die oft mangelnde
Muttermilch.

Zu haben in Ditten und Paketen:
a 10, 20 30 und 60 Bzg. bei:
K. V. Sauerbrech, Nachf. GutsMuth
Köppe, Oberburastraße;
Walther Bergmann, Gortigardstr. 10
Carl Schmidt, Unterlantenburg;
Wilhelm Hütterlich, Gotthardtstr.
Robert Ziegenhorn, Schmalstr. 1;
Hühnel, Unterlantenburg;
Zb. Sieber, Halle'sche Straße;
Frankleben: Rich. Sandke;
Groß-Kayna: Otto Mau.
Neumarkt 6. Markung: Hugo Erfurt;
Siedten: V. Schmidt;
Mühlheim: W. Ködel, Bäckermeister;
Gatterstedt bei Querfurt: W. Hofke;
Stenden: Vergh. Hempel;
Laucha: Paul Fänger; (1755)
Radewell: Albert Traeger;
Venddorf: Heinr. Dietrich, Ww.
Nagel;
Gröbers: Gerhard Schwarz;
Lauchstädt: Langenberg;
Schaffstädt: Stammer;
Niederelchstedt b. Schaffstädt: Emma
Dobritsch;
Bornstedt b. Querfurt: C. Veinroth.
Wilzau: Conrad, Bäckermeister.

Wohnung,

Eisenbahnstr. 2, 6 Zimmer mit
sämtl. Zubehör pp. Elektr. Licht- u.
Klingelanlage, Gasleitung, Badein-
richtung und Garten zum 1. October
eb. auch früher zu vermieten. (1210)

Kieler Lotterie.

Ziehung am 8. u. 9. August 1907
aus 60000 im Gesamtvermögen von
268000 Mk.
— bare Geldgewinne ohne Abzug. —
1x **75000**
1x **20000**
1x **5000**
5x1000 = **5000**
20x500 = **10000**
100x100 = **10000**
200x50 = **10000**
500x20 = **10000**
4500x10 = **45000**
ferner 72 Gewinne i. Gesamtwerte
von **78000 Mark.**
Lose 3 Mark
Storte und Hfte 30 Bfg. extra, empfohlen!
Generaldehl Joh's Lüneburg,
Kiel. — Fernsprecher 886.
Lose- u. Zigarrengeschäfte.

Bierdeauktion.

Sonnabend, den 6. ds. Mts., vorm.
9 Uhr, werde ich im Gasthof zur grünen
Linde für Rechnung wen es angeht:
2 leichte Arbeitstypen
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 4. Juli 1907.
Fried. M. Kunth.

Barterre-Wohnung

im Hause Weichensekerstr. Nr. 5
ist zu vermieten und 1. October d. J.
zu beziehen. Näh res Markt 31 im
Kontor. (1163)

**Kaiser Wilhelms-
Halle.**

Theater.

Direktion: Hans Musäus.
Sonnabend, 6. Juli,
Anfang 8 1/2 Uhr
Halbe Preise!

Lenore

die Grabesbrant.
Baterländisches Schauspiel aus dem
preussischen Gefolge mit 6000
in 5 Akten von Solte.
Saffendöffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Reichskrone.

Das für vorige Woche an-
gekündete
Abonnements-Konzert
des Stadtorchesters
findet nunmehr
morgen, Freitag
statt. (1230)

**Germanische
Fischhandlung**
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Gabel-
jaun, Bücklinge,
Kunders, Kalf, Rauchscheeringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen,
W. Krämer.

Freitag:
frische Hauschlachte-Wurst
empfiehlt A. B. Sauerbrey Markt.
1231)

Freitag: (958)
Schlachtefest.
Gustav Böttcher, Sand 18.

Vermischt wird seit dem 2. Juli
mittags ein zwei Jahre
altes Anate, bekleidet mit grauem
Brod, rothbr. Kleid u. Knopfsachen.
Ernst Saupé, Schütz a. Saale.

Darlehensbank
Sucht Vertreter o. h. Bezüge. Off.
an Westbankkontor, Gera Nr.
Wiefelstraße 35. (1222)

Nur echte
**Henkel's
Bleich Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Obitverpachtung.

Der sehr reichliche Umfang von
Pflaumen auf den Stubben, sowie
auch das Gartobst der Gemeinde
und Kirche hier selbst abdrö, soll
Sonnabend, den 6. Juli,
nachm. 3 Uhr,
im Gasthof Abbe öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung versteigert
werden. (1208)

Abdingungen vor dem Ferntr.
Creypau, den 1. Juli 1907.
Der Gemeindevorsteher.

Stellung
als Buchhalter, Sek-
retär, Verwalter
erh. ig. Leute nach
2-3 monat. gründl. Ausbild. Bis-
her ca. 1300 Beamte verlangt.
— Prospekte gratis. — (1206)
Dir. P. Kustner, Leipzig-Schleuss.